

192

bundes aussprach, beendete den 29 Jahre lang mit wechselndem Glücke geführten Kampf. Der Schleglerkrieg bildete einen wesentlichen Grund für die Einmischung Reinhard's von Windeck in den Streit um den Straßburger Bischofsstuhl. Die Schlegler waren insbesondere der Stadt Straßburg gram, da die Straßburger sich mit Eberhard von Württemberg verbündet hatten, wobei besonders ausbedungen war, daß sie gegen die Martinsvögel, welche den Grafen im Wildbad hatten ausheben wollen, Hilfe zu leisten hätten. Diese Abmachung zielte auf den Windecker, den nächsten und gefährlichsten Nachbarn der Stadt. Reinhard war daher leicht zu einem Streiche gegen die Straßburger zu bewegen. Gelegenheit hiezu bot sich alsbald.

1365 war mit dem Tode des Bischofs Johann von Lichtenberg der bischöfliche Stuhl von Straßburg verwaist. Für die Nachfolge traten zwei angesehene Mitglieder des Straßburger Domkapitels, der Domdechant Johannes von Ochsenstein aus dem bedeutenden elsässischen Dynastengeschlecht, und der Dompropst Hanemann von Kyburg, deren Vorfahren bei Winterthur (Schweiz) saßen, als Kandidaten auf. Das Domkapitel konnte für keinen Kandidaten eine Mehrheit zustande bringen. Nachdem der Streit fast ein Jahr gedauert hatte, wandte sich der Magistrat der freien Stadt, welcher auf seiten Ochsensteins stand, an den Papst, um eine Besetzung des bischöflichen Stuhles endlich herbeizuführen. In gleicher Richtung wurde Kaiser Karl IV. bei der Kurie vorstellig mit dem Erfolg, daß Papst Gregor XI. dem Johann von Lützelburg die bischöfliche Würde übertrug. Der neue Bischof, ein gutmütiger, schwacher Charakter, vermochte sich nicht durchzusetzen. Der Streit zwischen Ochsenstein und Kyburg nahm immer heftigere Formen an. Der Domdechant beschuldigte den Dompropst, daß er durch Simonie die Propstei erlangt habe, und erreichte auch, daß der Papst Kyburg seiner Pfründe für verlustig erklärte. Der schwer beleidigte Propst sann auf Rache; unter kluger Ausnützung der feindlichen Stimmung Reinhard's von Windeck gegen die Stadt Straßburg gelang es ihm, eine Anzahl von Edelleuten zu einem Anschlag auf den verhassten Feind zu gewinnen. Das Haupt der Verschwörung war der in Straßburg wohnhafte Patrizier Goffe Sturm von Sturmeck, der den Plan entwarf, welchen Reinhard von Windeck mit Alberlin Roeder, genannt Widembösch, ebenso geschickt, wie mutig ausführte. Die Geschehnisse sind von dem Straßburger Priester Jakob von Königshoven in seiner Chronik vom Jahre 1386 der Nachwelt überliefert worden:

Am Abend des 12. Dezember 1370 saß der Domdechant von Ochsenstein, nichts böses ahnend, in seinem Hause in der Brantgasse zu Straßburg beim Abendessen. Plötzlich drang Reinhard von Windeck mit einer stattlichen Anzahl Bewaffneter in